



POLEN-ANALYSEN

www.laender-analysen.de/polen

POLNISCHE LITERATUR IN DEUTSCHLAND

■ ANALYSE

Die Barbaren sind längst da ...

Junge polnische Literatur und ihre Rezeption in Deutschland

2

Natasza Stelmaszyk, Siegen

■ LESETIPPS

Literatur verlinkt – eine kleine Auswahl von Natasza Stelmaszyk

7

■ CHRONIK

Vom 04. bis zum 17. März 2008

8

■ VERANSTALTUNGSHINWEIS

Interdisziplinäre Sommerschule des Deutschen Polen-Instituts 2008

10

Die Redaktion der Polen-Analysen wünscht ihren Leserinnen und Lesern eine frohes Osterfest.

Die Herausgeber danken der BSH Bosch und Siemens Hausgeräte GmbH München und dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft für ihre Unterstützung.

Analyse
Die Barbaren sind längst da ...
Junge polnische Literatur und ihre Rezeption in Deutschland

Natasza Stelmaszyk, Siegen

Zusammenfassung

Nach 1989 kamen in Polen nach und nach Werke der jungen Schriftstellergeneration, vor allem der in den 1960er Jahren geborenen Autoren, auf den Markt. Viele von ihnen wurden relativ schnell auch im Ausland, vor allem in Deutschland, bekannt. Denn seit etwa Mitte der 1990er Jahre sind die polnischen jungen und jüngeren Schriftstellerinnen und Schriftsteller ein fester Bestandteil der Programme hiesiger Verlage. Die jungen Autoren aus Polen haben für sich eine neue Welt entdeckt und greifen Themen auf, die außerhalb des polnischen Kosmos besser verstanden werden, als dies für viele polnische Schriftsteller der älteren Generation der Fall war. Die Vermittlung polnischer Literatur im deutschsprachigen Raum nach der Überwindung der politischen Teilung Europas 1989 ist im Ganzen eine Erfolgsgeschichte. Der interkulturelle Austausch entwickelt sich in diesem Bereich kontinuierlich weiter. Die Tatsache, dass die Verleger relativ oft und gerne, wenn auch in recht niedrigen Auflagen, polnische Titel herausgeben und dass – von einigen wenigen Ausnahmen abgesehen – alle wichtigen neuen Bücher polnischer Autoren ins Deutsche übertragen werden, ist ein Indiz dafür, dass diese Bücher ihre Leser in Deutschland, Österreich und der deutschsprachigen Schweiz finden.

Die politische Wende von 1989/1990 brachte gravierende Veränderungen im kulturellen Leben der Länder des ehemaligen Ostblocks mit sich. Das hatte auch Folgen für die Rezeption dieser Kulturen in Westeuropa. Die Wahrnehmung Polens und der polnischen Literatur der Nachwendezeit in Deutschland, Österreich und der Schweiz sind ein herausragendes Beispiel dafür. Nach 1989 wurden in Polen nach und nach Werke der jungen Schriftstellergeneration, vor allem der in den 1960er Jahren geborenen Autoren, veröffentlicht. Mitte der 1990er Jahre schienen diese Autoren der Nachwendezeit den polnischen Buchmarkt endgültig zu beherrschen. Viele von ihnen wurden relativ schnell auch im Ausland, vor allem in Deutschland, bekannt. Man könnte sogar meinen, die deutschsprachigen Verlage hätten auf die neuen Bücher aus Polen gewartet, da binnen kürzester Zeit vergleichsweise viele polnische Titel von ihnen verlegt wurden. Tatsächlich aber musste erst das Interesse der Verleger an der jungen Literatur des Nachbarlandes geweckt werden. Möglich war dies dank des Einsatzes vieler Kulturvermittler und der wachsenden Bedeutung der Vermarktungsstrategien für Literatur auf dem freien Markt.

Als Andrzej Stasiuk, einer der bekanntesten Vertreter der polnischen Schriftstellergeneration der Nachwendezeit, während eines Literaturabends in Berlin im Jahr 2003 das Publikum halb im Ernst, halb im Scherz vor den schreibenden »Barbaren« warnte, die von Polen aus Westeuropa »erobern«, hatte er nicht ganz Unrecht.

Denn seit etwa Mitte der 1990er Jahre sind die polnischen jungen und jüngeren Schriftstellerinnen und Schriftsteller ein fester Bestandteil der Programme hiesiger Verlage.

Was aber war eine Voraussetzung für den Erfolg der polnischen Literatur der Nachwendezeit in Deutschland und den benachbarten Ländern? Die jungen Autoren aus Polen entdeckten für sich eine neue Welt und griffen Themen auf, die außerhalb des polnischen Kosmos besser verstanden wurden, als dies für viele polnische Schriftsteller der älteren Generation der Fall war. Damit ebneten sie ihrer Literatur den Weg in Richtung Welt- bzw. europäische Literatur. Diese »Globalisierung« bzw. »Europäisierung« der polnischen Literatur war in den Folgejahren für ihre Rezeption in Westeuropa ausschlaggebend.

Neuorientierung

Die Abwendung der Autoren der Nachwendezeit von der polnischen Geschichte und Politik ist offensichtlich. Die früheren Schriftstellergenerationen hatten sich der Literatur als eines Mittels im Kampf gegen die Besatzer und danach gegen den Kommunismus bedient. Die Literatur war das Sprachrohr des Volkes und die von den Literaten bis zur Perfektion beherrschte Kunst der Analogien, Vergleiche und Metaphern eine Möglichkeit, trotz der Zensur politische Aussagen in den Texten zu verstecken. Der Leser dieser Werke musste zwangsläufig über Hintergrundwissen verfügen, um alle Nuan-

cen und Anspielungen zu verstehen und die eigentliche Aussage der Bücher zu erfassen. Polnische Leser hatten damit wenig Probleme, ausländische schon viel mehr, weshalb die polnische Literatur nicht nur aufgrund der Sprache lange als »exotisch« galt. Erst nach 1989 war der Bruch mit dieser Art des Schreibens möglich; die jungen Autoren nutzten dies sofort aus, die älteren hatten noch eine Zeit lang Schwierigkeiten damit. Aber eben dieser Bruch ermöglichte ihnen einen leichteren Zugang zu den Lesern inner- und außerhalb Polens. Polnische Literatur ist nun nicht mehr nur etwas für Kenner der polnischen Innenwelt, sie ist etwas für alle Leser. Sie ist eine »europäische« Literatur, bleibt aber zugleich sehr polnisch und auch eine Informationsquelle über das Nachbarland.

Die Veränderungen innerhalb der polnischen Literatur äußern sich außerdem in der Bevorzugung der Epik gegenüber der bislang vorherrschenden Lyrik, in der Verwendung neuer sprachlicher Ausdrucksformen wie auch in der Wahl neuer Themen bzw. der Betrachtung der alten Themen aus einem anderen Blickwinkel. Bemerkenswert ist, dass sich die Erwartungen polnischer und westeuropäischer Leser an die Werke junger Autoren in vielerlei Hinsicht sehr ähneln. Abgesehen von wenigen Unterschieden, scheint auch die Rezeption in Deutschland und Polen übereinzustimmen. Die größten, wenn gleich nicht gravierenden Unterschiede findet man in den Werkinterpretationen und Analysen der Literaturkenner bzw. -kritiker in Deutschland und Polen – nicht aber bei der Wahrnehmung durch die Leser.

Die einschneidenden Veränderungen im Bereich des polnischen Buchmarktes nach 1989 zwangen die Verlage umzudenken und sich am Willen der Autoren und an den Erwartungen des Publikums zu orientieren. Auch bei der Vermittlung der Literatur ins Ausland wurde den polnischen Verlagen viel mehr Eigeninitiative abverlangt. Nach und nach konnten sie immer mehr Lizenzen, vor allem nach Deutschland, verkaufen. Während Namen wie Andrzej Szczypiorski, Hanna Krall oder Ryszard Kapuściński auf dem deutschen Buchmarkt weiterhin stark präsent waren, wurde es auch im deutschen Sprachraum allmählich immer lauter um die sog. Jungen Wilden und nach 1989 debütierende Schriftsteller der mittleren Generation. Erwähnenswert sind hier Autoren der jüngeren und der mittleren Generation wie Olga Tokarczuk (*Ur und andere Zeiten; Der Schrank; Taghaus, Nachthaus; Spiel auf vielen Trommeln* u.a.), Andrzej Stasiuk (*Der weiße Rabe; Die Welt hinter Dukla; Neun* u.a.), Anna Bolecka (*Der weiße Stein; Lieber Franz*), Małgorzata Saramonowicz (*Die Schwester; Spiegel*), Magdalena Tulli (*In Rot; Träume und Steine*), die umstrittene Manuela Gretkowska (*Polka*), Antoni Libera (*Madame*, in mehreren Auflagen!), Witold Horwarth (*Séance*), Jerzy Pilch (*Andere Lüste*), Marek

Ławrynowicz (*Der Teufel auf dem Kirchturm; Lehrjahre des Gammelns*), Paweł Huelle (*Weiser Dawidek; Schnecken, Pfützen, Regen; Mercedes Benz* u.a.), Stefan Chwin (*Tod in Danzig; Esther* u.a.), Wilhelm Dichter (*Das Pferd Gottes*), Henryk Grynberg (*Kalifornisches Kaddisch; Drohobycz, Drohobycz* u.a.), Daniel Artur Liskowacki (*Eine kleine*), Tomek Tryzna (*Fräulein Niemand*), Piotr Siemion (*Picknick am Ende der Nacht*), Roma Ligocka (*Das Mädchen im roten Mantel*) sowie die im deutschsprachigen Ausland lebenden Dariusz Muszer (*Die Freiheit riecht nach Vanille; Der Echsenmann*), Artur Becker (*Onkel Jimmy, die Indianer und ich; Die Milchstraße; Der Dadajsee* u.a.), Radek Knapp (*Fratio; Herrn Kukas Empfehlungen* u.a.), Natasza Goerke (*Sibirische Palme; Abschied vom Plasma; Rasante Erstarung*), Krzysztof Maria Załuski (*Bodensee Tryptychon*), Janusz Rudnicki (*Der Grenzgänger*) u.a. Diese und weitere Autoren wurden den deutschen Lesern auch in einigen interessanten Anthologien vorgestellt; dazu gehören Titel wie *Zwischen den Linien* (Hannover 1996), *Grenzen überschreiten. Polens junge Generation erzählt* (München 1996) und *Geschrieben in Deutschland* (Köln 2000), *Das Unsichtbare lieben* (Köln, Frankfurt 1998), *Landschaften und Luftinseln* (München 2000) und *Polnische Passagen* (München 2000).

Das Individuum und sein sozialer Kontext

Die polnischen Schriftsteller der Nachwendezeit haben neue Themen für sich entdeckt bzw. wiederentdeckt. Es entstand eine Reihe von Generationsromanen und eine sog. Initiationsliteratur. Die sog. Kleinen Heimaten wurden zu einem festen Begriff der polnischen Literatur, die sich statt der großen weiten Welt der nahen Umgebung der (scheinbar unbedeutenden und oft vergessenen oder wiederentdeckten) Ort- und Landschaften zuwendet – eine Tendenz, die auch in anderen europäischen, vor allem ostmitteleuropäischen, Literaturen zunimmt. Themen wie Vertreibung, Kriegserlebnisse und die deutsch-polnische bzw. deutsch-polnisch-jüdische Problematik wurden auf eine neue, mutige Weise dargestellt, indem auch hier nicht mehr die Geschichte, sondern der Mensch als Individuum in den Vordergrund gestellt wurde und die Perspektive, aus der die Protagonisten ihr Leben vor dem Hintergrund der geschichtlichen Ereignisse erzählen, von der kollektiven in die private wechselte. Autoren wie die Danziger Paweł Huelle und Stefan Chwin waren (nach Andrzej Szczypiorski) die Ersten, die in der schwierigen Thematik des Zweiten Weltkrieges und seiner Folgen auch die deutschen Protagonisten als Individuen und zum Teil als Opfer – zumindest aber nicht nur als Täter – sahen. Die politisch-historischen Ereignisse spielen jedoch in der jungen polnischen Literatur keine herausragende Rolle mehr. Ihr Interesse gilt vor allem den sozialen Probleme

men der modernen Gesellschaft. Die (direkt nach der Wende noch erwartete) Auseinandersetzung mit dem Kommunismus thematisieren lediglich – und das auch eher im Hintergrund – die Vertreter der mittleren Generation wie Antoni Libera und Witold Horwarth.

Man kann aber den polnischen Autoren (und Lesern) der Nachwendezeit keinesfalls eine apolitische Haltung vorwerfen. Sie scheuen gerade nicht die gesellschaftspolitische Kritik und thematisieren offen die verratenen Träume von einer makellosen Demokratie, auf die die polnische Gesellschaft viele Jahrzehnte gewartet hatte, wobei allerdings der Aspekt der Subjektivität von herausragender Bedeutung ist. Die Verschiebung der Perspektive vom Kollektiven und Nationalen hin zum Persönlichen erwies sich auch für die Rezeption der polnischen Literatur in Deutschland als wichtig. Die Rückkehr zum Individuum, die neue »erfrischende Ichbezogenheit« (Albrecht Lemp) wird auch vom deutschen Buchmarkt positiv aufgenommen. Die westeuropäischen Leser finden in den Texten der Nachwendezeit das, was auch sie selbst bewegt. Folgt man dem Urteil von Stefan Chwin, dann bildet die Mehrheit der polnischen Prosawerke der Gegenwart eine Literatur, die kontemplativ, lyrisch und reflektierend ist und den Ausdruck von Gedanken und Gefühlen zulässt. Ihre Leser verlangen neben einer schönen Sprache auch Tiefe, vor allem die Reflexion existenzieller Fragen. Dies spielt neben dem Aspekt der Aktualität auch eine wichtige Rolle für die Rezeption der Werke dieser Autoren sowohl in Polen als auch im deutschsprachigen Raum, da die Leser hier genauso wie das polnische Publikum an einer Literatur interessiert sind, die zugleich mystisch wie lebensnah ist (Chwin). Das durchaus vorhandene »Avantgardistische«, »Experimentelle« oder »Skandalöse« in der Literatur des östlichen Nachbarn spricht die ausländischen Rezipienten dagegen eher selten an.

Die neue Sichtweise und die Hinwendung zur »Metaphysik« des Lebens bedingten die Anwendung einer neuen literarischen Sprache in den polnischen Werken der Nachwendezeit. Die dem Leser nahe und dennoch im Poetischen verbleibende Ausdrucksweise überzeugt sowohl die Literaturkritiker als auch die Leser inner- und außerhalb Polens.

Transkulturelle Verbindungen

Nach 1989 verlor situationsbedingt auch sehr rasch die Bezeichnung »Exilautor« für einen im Ausland lebenden Schriftsteller an Aktualität. Die Schriftsteller polnischer Abstammung und/oder mit polnischem Pass in der Tasche sehen sich selbst einfach nur noch als im Ausland lebende polnische Autoren; die Literaturkritiker etablierten für sie den Begriff der »Kosmopoliten«. Viele von ihnen, davon einige bereits bekannte, wohnen oder wohnten im deutschsprachigen Raum, vor-

wiegend in Deutschland und Österreich. Sie stellen mit ihren existenziellen Erfahrungen nicht so sehr *zwischen* als vielmehr *in* zwei Kulturen ein besonderes »Modell« der (deutsch-polnischen) Transkulturalität dar.

Wie sehr aber auch die Literatur der in Polen lebenden Autoren Teil der transkulturellen Verbindungen wurde, zeigt die Art und Weise, wie sie in den mittel- und westeuropäischen Ländern rezipiert wird. Ein besonderes Beispiel bildet hier der Roman von Andrzej Stasiuk *Dukla*, der in deutscher Ausgabe unter dem Titel *Die Welt hinter Dukla* erschien. Der von ihm als literarische Vorlage benutzten, am Rande Polens und seit 2004 auch am Rande der Europäischen Union liegenden Ortschaft Dukla sprach die Literaturkritik die Rolle einer neuen »Welthauptstadt der Literatur« zu. In ihr finde man die »Spur eines kollektiven Gedächtnisses« Europas. Stasiuk und auch andere im deutschsprachigen Europa erfolgreiche Autorinnen und Autoren aus Polen werden von ihren deutschsprachigen Rezensenten nicht selten Schriftstellern anderer osteuropäischer Länder, vor allem aber der westeuropäischen, oft der deutschen Literaturszene gegenübergestellt und schneiden bei den Vergleichen positiv ab. Auch darin zeigt sich die Universalität ihrer Texte.

Eine herausragende Rolle für die Förderung polnischer Literatur über die Grenzen hinweg spielen die Literaturübersetzer. Ohne ihr Engagement wäre die Publikation und Verbreitung von Texten der Nachwendezeit in Deutschland unmöglich. Die im deutschsprachigen Raum tätigen Übersetzer sind ihre besten Botschafter, zumal die deutsche Sprache für die polnische Literatur seit langem als eine Art Brücke für Übersetzungen in weitere Sprachen fungiert. Dabei ist nicht nur die Qualität der Übersetzungen ausschlaggebend, denn die Übersetzer übertragen nicht nur Texte, sie kümmern sich auch um die »Vermarktung« der von ihnen übertragenen Bücher, übernehmen die Rolle der Scouts, Gutachter und sogar der Literaturagenten und arbeiten eng mit den Verlagen zusammen. Die Analogie des Generationswechsels innerhalb der polnischen Literatur der Nachwendezeit und ihrer Übersetzer ins Deutsche ist offensichtlich. Sehr aktiv sind seit der Wende Übersetzer wie Olaf Kühl, Paulina Schulz, Renate Schmidgall, Ursula Kiermeyer, Esther Kinsky und Martin Pollack. Ihre Zugehörigkeit zur (fast) gleichen Generation geht mit ähnlichen literarischen Vorlieben einher. Bedauerlicherweise findet die translatorische Arbeit oft nur wenig Beachtung. Äußerst selten, zumeist in Anthologien, werden zum Beispiel die Kurzbiografien der an der Buchpublikation beteiligten Übersetzer abgedruckt.

Die Vermittlung polnischer Literatur im deutschsprachigen Raum nach der Überwindung der politischen Teilung Europas 1989 ist im Ganzen eine Erfolgsgeschichte. Der interkulturelle Austausch entwickelt sich in diesem

Bereich kontinuierlich weiter. Die bisweilen erhobene Behauptung, die polnische Literatur sei zu schwach auf dem deutschsprachigen Buchmarkt vertreten, ist auch im Vergleich mit der Situation anderer ostmittel- und osteuropäischer Literaturen im Grunde nicht berechtigt. Die Tatsache, dass die Verleger relativ oft und gerne, wenn auch in recht niedrigen Auflagen, polnische Titel herausgeben und dass – von einigen wenigen Ausnahmen abgesehen – alle wichtigen neuen Bücher polnischer Autoren ins Deutsche übertragen werden, ist ein Indiz dafür, dass diese Bücher auch ihre Leser in Deutschland, Österreich und der deutschsprachigen Schweiz finden (oder die Verlage zumindest davon ausgehen).

Die Rezeption polnischer Literatur im Westen nach der Wende nahm ab 1989 eine neue Form an: Sie ist vor allem, so wie die literarische Produktion in Polen, »normal« geworden. Bei allem vergleichsweise zufriedenstellenden Erfolg können jedoch die hiesigen Verlage nicht mit besonders hohen wirtschaftlichen Vorteilen aus dem Verkauf der Bücher polnischer Autoren rechnen und tun dies auch nicht. Der Rückschluss, dass – wie der Übersetzer polnischer Literatur ins Deutsche, Olaf Kühl, behauptet – die polnische Literatur oft aus Prestige Gründen verlegt wird, liegt nahe. Wenn aber Prestige im Literaturbetrieb bei der Wahl bestimmter Werke für das Verlagsprogramm eine Rolle spielt, so spricht hier schon viel für ihre Qualität und ihre entsprechende Bewertung durch den hiesigen Buchmarkt.

Gleichwohl ist in Gesprächen mit potenziellen Lesern immer wieder festzustellen, dass ihnen kaum ein polnischer Roman oder Erzählband wirklich bekannt ist, auch wenn sie selbst nicht selten Interesse zeigen, die polnische Literatur kennen zu lernen. Jedoch ist nicht die Veröffentlichung der als Lizenz in Polen erworbenen Romane und Erzählungen in Deutschland ein Problem, sondern die Werbung davor und danach und das Fehlen breit angelegter Informationen über die im hiesigen Sortiment vorhandenen Übersetzungen aus dem Polnischen. Häufig fehlen den Verlagen dafür die finanziellen Mittel – manchmal auch die Energie, seltener der Wille. Auch deshalb gestaltet sich die Wahrnehmung der polnischen Literatur durch das deutschsprachige Publikum schwierig.

Förderung durch Vermarktung

Die Werbung bzw. Information über die auf dem Markt zugänglichen Bücher findet vorwiegend in den Medien, d.h. Presse, Rundfunk, Fernsehen und Internet, statt. Dabei wird die polnische Literatur nicht übermäßig oft in den traditionellen Medien besprochen; ist dies der Fall, gastiert sie zumeist auf den Seiten der überregionalen Presse. Viel häufiger sind populärwissenschaftliche Beiträge in der Fachpresse zu finden, die jedoch naturgemäß nur von einem kleinen interessierten Kreis

rezipiert werden. Die gewöhnlichen Leser erreicht man hiermit kaum. Diese Besprechungen und Rezensionen sind vorwiegend sehr positiv. Ebenfalls lässt sich beobachten, dass in Deutschland keine wichtige Entwicklung innerhalb der polnischen Literatur seit der Wende unerwähnt blieb.

Im Vergleich zu den traditionellen Medien ist die polnische Literatur der Nachwendezeit in einem besonderen, wenngleich auch noch nicht herausragenden oder gar ausreichenden, Maße im deutschsprachigen Internet vertreten. Die den deutschen Lesern zugänglichen Internetseiten, die sowohl von verschiedenen Institutionen wie auch von Privatpersonen betrieben werden, liefern zumeist gute (Erst-)Informationen über Autoren aus Polen und ihre Werke. Da das Internet sehr häufig als erste Informationsquelle genutzt wird, spielt es eine nicht zu unterschätzende Rolle in der interkulturellen Vermittlung von Kultur und Literatur.

Von enormer Bedeutung für die Verbreitung von Literatur sind die internationalen Buchmessen. In Europa hat die Frankfurter Buchmesse einen besonderen Stellenwert und vorrangige Bedeutung für die internationalen Kontakte der Verleger und Information der Leser. Auch für die polnische Literatur ist sie seit langem ein wichtiges Präsentationsforum. Die Leipziger Buchmesse wird von den polnischen Verlagen ebenfalls gern genutzt, um die neuesten Tendenzen auf dem heimischen Buchmarkt vorzustellen. Die Wirkung der Frankfurter Buchmesse im Jahr 2000, auf der Polen Gastland war, ist bis heute zu spüren. Ohne diese Präsentation polnischer Literatur, bei der die nach der Wende herausgekommenen Autoren die Hauptrolle spielten, hätte sich das auch heute immer noch vorhandene Interesse an weiteren neuen Titeln aus Polen wohl nicht so erfreulich entwickelt. Auch dank vieler Veranstaltungen, die an den Erfolg der polnischen Präsentation in Frankfurt anknüpften, ist die Literatur aus Polen im deutschen Sprachraum präsent. Die größeren Ereignisse rund um die Bücher des Nachbarlandes vor und nach der Frankfurter Buchmesse 2000 in verschiedenen Teilen Deutschlands wurden zu weiter wirkenden Elementen der interkulturellen Literaturvermittlung. Bemerkenswert ist hier z. B. das Projekt des Polnischen Instituts in Düsseldorf *Polen erlesen*, das polnische Autoren nicht nur in die Metropolen, sondern auch in die Provinzstädte von Nordrhein-Westfalen brachte.

Die von Albrecht Lempp und seinem Team von der Literaturgruppe Krakau (heute Polnisches Buchinstitut) vorbereitete Präsentation polnischer Literatur auf der Frankfurter Buchmesse 2000 machte auch deutlich, wie wichtig es ist, die Erwartungen und den Kenntnisstand des Zielpublikums und die Bedingungen des jeweiligen Buchmarktes zu kennen, um die Literatur eines Landes dort auch erfolgreich zu vermarkten. Aus diesen Erfah-

rungen schöpft man in Polen bis heute, auch wenn manche Grundlage einer solchen transkulturellen Tätigkeit vernachlässigt wird. So kommt es heute noch vor, dass man von polnischer Seite Werke im Ausland zu vermarkten versucht, die zwar in Polen auf Interesse stoßen, in anderen Ländern – darunter in Deutschland – aber wenig Aussichten auf Erfolg haben. Umgekehrt werden immer noch Titel vernachlässigt, die in bestimmten Ländern durchaus auf Interesse stoßen würden.

Als einzigartig in seiner Wirkung und seinem Einfluss auf die Vermittlung polnischer Literatur im Ausland erweist sich seit der Frankfurter Buchmesse von 2000 das Übersetzungsförderungsprogramm Literaturfonds *Polska 2000*. Bei aller, zum Teil berechtigten, Kritik an diesem Projekt des polnischen Staates ist sein Beitrag zur interkulturellen Vermittlung der Literatur aus Polen im Ausland und besonders im deutschsprachigen Europa unübersehbar. Hier zeigt sich aber auch die Abhängigkeit der Kulturvermittlung von der finanziellen Ausstattung, die jedoch für ihren Erfolg unabdingbar ist. Einen Beitrag zur Förderung von Übersetzungen osteuropäischer, darunter auch polnischer Literatur ins Deutsche liefern regelmäßig auch die im deutschsprachigen Raum ansässigen Fonds, die außer finanzieller Unterstützung auch Arbeitsaufenthalte für Übersetzer anbieten. Eine besondere Aufgabe bei der Information der deutschsprachigen Öffentlichkeit über die Werke junger polnischer Autoren wird den verschiedenen kulturfördernden Institutionen, allen voran den vier Polnischen Instituten in Berlin, Düsseldorf, Leipzig und Wien, zuteil. Die Zusammenarbeit der Institute mit anderen europäischen Institutionen, die ost- und mitteleuropäische Länder in Deutschland und Österreich präsentieren, und ihre Beteiligung an der Umsetzung zahlreicher großer Projekte sind ein wichtiger Bestandteil der kulturellen Vermittlungsarbeit zwischen Polen und dem deutschsprachigen Raum. Auch deutsche Institutionen, wie zum Beispiel das Deutsche Polen-Institut in Darmstadt, das zwischen 1982 und 2000 die 50-bändige *Polnische Bibliothek* im Suhrkamp Verlag herausgegeben hatte, und das Literarische Colloquium in Berlin, beteiligen sich mit Veranstaltungen an der Vermittlung polnischer Literatur. Je nach Möglichkeiten und Interessenschwerpunkten der Mitglieder leisten außerdem

die in ganz Deutschland aktiven Deutsch-Polnischen Gesellschaften sowie andere Vereine wie auch Privatpersonen einen Beitrag zur Vermittlung der Literatur des Nachbarlandes.

Aussichten

Die Prognosen für die Präsenz der jungen polnischen Literatur im deutschen Sprachraum sind gut. Sie resultieren nicht zuletzt aus der Mitgliedschaft Polens in der Europäischen Union, die sich auf den Prozess der Vermittlung der polnischen Literatur in Europa – wegen der unmittelbaren Nachbarschaft besonders im deutschsprachigen Raum – noch sehr positiv auswirken kann, vorausgesetzt, diese Chancen werden genutzt. Im Zusammenhang mit der internationalen Kulturvermittlung kommt der Sprachausbildung eine besondere Bedeutung zu. Das Interesse an der polnischen Sprache ist in Deutschland in den letzten Jahren merklich gewachsen, es werden immer mehr professionelle Polnischkurse angeboten, die recht gut besucht werden. Paradoxe Weise werden aber zugleich viele Fachbereiche der Slavistik, allen voran der Polonistik, an den deutschen Universitäten geschlossen oder befinden sich in akuter Gefahr, geschlossen zu werden. Dies betrifft sogar renommierte Polonistikabteilungen an Hochschulen, zu deren Tradition es gehört, die polnische Sprache, Kultur und Literatur zu unterrichten. Wichtig wäre aber nicht nur, sie aufrechtzuerhalten, sondern auch die Anzahl der deutschen Schulen zu vergrößern, die das Fach »Polnisch als Fremdsprache« anbieten.

Die Generation der jüngsten Schriftsteller, die in den 1970er und 1980er geboren wurden und seit einiger Zeit den polnischen Buchmarkt mit Erfolg erobern (Dorota Masłowska, Wojciech Kuczok, Sławomir Shuty, Mariusz Sieniewicz, der jung verstorbene Mirosław Nahacz, Jacek Dehnel, Michał Witkowski u.a.), kann den Weg nutzen, den ihr die Autoren im eigenen Land und im deutschsprachigen Ausland geebnet haben, die nach 1989 ihr Debüt hatten. Besonders die jungen deutschen Leser, ihre Altersgenossen, könnten sich von ihren Texten angesprochen fühlen. Die Aufnahme ihrer Werke in die Programme renommierter deutscher Verlage sind dafür die besten Belege.

Über die Autorin

Natasza Stelmaszyk M.A., geboren 1968 in Posen (Poznań), ist als Literaturwissenschaftlerin, Übersetzerin, Journalistin und wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Siegen tätig. Zurzeit promoviert sie über die polnische Literatur der Nachwendezeit und ihre Situation im deutschsprachigen Raum nach 1989 (*»Polonica nova ... oder die Barbaren sind längst da.«*). Darüber hinaus ist sie im Verlagswesen und Projektbereich aktiv. Projekte: »Polonica – polnische Literatur in Deutschland 1990 – 2000« (Ausstellung), »Europa literarisch – ein Ausstellungsprojekt« (Projektseminar an der Universität Siegen), »Polonica.EU – polnische Literatur und Kultur hautnah« (u.a. Autorenlesungen).

Lesetipps

Literatur verlinkt – eine kleine Auswahl von Natasza Stelmaszyk

www.institutksiazki.pl – die Internetseiten des Polnischen Buchinstituts beinhalten umfangreiche Informationen über die polnische Literatur in deutscher, polnischer und englischer Sprache;

www.polnischekultur.de – das Polnische Kulturinstitut in Berlin ist immer einen Besuch wert: virtuell, um zu erfahren, welche Lesungen polnischer Literatur bald stattfinden, und real, um diese Veranstaltung auch zu besuchen; das Institut ist zudem architektonisch sehr interessant;

www.polnisches-institut.de, www.polinst-l.de, www.polnisches-institut.at auch die Polnischen Kulturinstitute in Düsseldorf, Leipzig und Wien informieren auf ihren Internetseiten über Veranstaltungen zur polnischen Literatur;

www.deutsches-polen-institut.de – auf den Internetseiten des Deutschen Polen-Instituts in Darmstadt findet man Interessantes zur polnischen Literatur und Kultur; besonders hervorzuheben sind die publizierten Buchreihen;

www.culture.pl – diese Internetplattform ist eine Initiative des polnischen Adam Mickiewicz Instituts, das sich die Verbreitung der polnischen Kultur im Ausland zur Aufgabe gemacht hat. In verschiedenen Sprachen – darunter auch Deutsch – abrufbar, bietet sie breit angelegte Informationen über die polnische Kultur und Literatur, ihre Geschichte und Neuigkeiten, Diskurse und Aktionen;

www.literaria.org – Literaria ist eine Internet-Initiative von Studenten der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder) zur polnischen Gegenwartsliteratur: auf jeden Fall lesenswert;

www.polonica.eu – hier werden die Ergebnisse der Ausstellung »Polonica – polnische Literatur in Deutschland 1990 – 2000« präsentiert, wenn man dem Link POLONICA folgt;

www.ignis.org – virtuelle Darstellung eines realen Ortes in Köln (»Europäisches Kulturzentrum«), der an die Atmosphäre Krakauer Caféhäuser erinnert. Hier finden ca. zweimal jährlich die »Nächte der polnischen Literatur« statt – immer ein Genuss; darüber hinaus gibt es über das Jahr verteilt literarische Veranstaltungen;

www.stasiuk.pl – die offizielle Internetseite des polnischen Schriftstellers Andrzej Stasiuk: sehr interessant, informativ und (auch gestalterisch) sehr ansprechend, leider nur auf Polnisch;

www.arturbecker.de, www.dariusz-muszer.de – zwei in Deutschland lebende »Kosmopolen«, Artur Becker und Dariusz Muszer, präsentieren auf ihren Webseiten ihre Bücher mitsamt Rezensionen auf Deutsch (und Polnisch);

www.biz-warschau.org – aus umgekehrter Perspektive: Unter diese Adresse findet man (noch) Informationen über die Situation der deutschen Literatur in Polen. (Nach der strukturellen Veränderung des Buchinformationszentrums in Warschau wird in einiger Zeit sicherlich auch die Internetadresse geändert.)

Chronik
Vom 04. März bis zum 17. März 2008

| | |
|------------|---|
| 04.03.2008 | Innenminister Grzegorz Schetyna teilt mit, er habe den Woiwoden Anweisung gegeben, die Frage der Wiedererlangung der polnischen Staatsbürgerschaft von polnischen Juden, die 1968 im Zuge der staatlichen antisemitischen Märzkampagne emigriert waren, prioritär zu behandeln und positiv zu bescheiden. Laut Innenministerium betreffen die meisten Fälle die Woiwodschaften Kleinpolen (Hauptstadt Krakau), Lodz und Niederschlesien (Hauptstadt Breslau). |
| 05.03.2008 | Im Rahmen des KFOR-Einsatzes werden 300 polnische Soldaten in das Kosovo entsandt, das im Februar seine Unabhängigkeit erklärt hatte. Gemeinsam mit ukrainischen Soldaten sollen sie im Südkosovo zur Stabilität des Landes beitragen. Polen ist seit 1999 an der KFOR-Mission beteiligt. |
| 06.03.2008 | Nach einem von der Europäischen Kommission veröffentlichten Bericht beträgt die Quote der weiblichen Abgeordneten im polnischen Sejm gut 20 %. Im höheren Dienst der öffentlichen Verwaltung werden über 40 % der Stellen von Frauen eingenommen; in den polnischen Firmen sind über 35 % der Leitungspositionen mit Frauen besetzt. |
| 06.03.2008 | Anlässlich des 40. Jahrestages des Beginns der Studentenunruhen in Polen zeichnet Staatspräsident Lech Kaczyński Teilnehmer, die sich um demokratische Veränderungen verdient gemacht haben, mit einem Orden aus. In seiner Rede betont er, dass aus dieser Bewegung Anführer der Opposition und des demokratischen Polen hervorgegangen seien. Auch in konservativen Medien wird mit Unverständnis aufgenommen, dass Adam Michnik, Chefredakteur der Tageszeitung »Gazeta Wyborcza«, ehemaliger Studentenfürher und Oppositioneller, nicht zu den Feierlichkeiten eingeladen worden war. |
| 07.03.2008 | Ministerpräsident Donald Tusk kündigt an, Elżbieta Radziszewska, Abgeordnete der Bürgerplattform (Platforma Obywatelska – PO) und Mitglied des Ausschusses für Familie und Frauenrechte, zur Gleichstellungsbeauftragten der Regierung zu ernennen. Damit wird das Amt reaktiviert, nachdem die Gleichstellungsbehörde als eigenständige Einrichtung im November 2005 durch Ministerpräsident Kazimierz Marcinkiewicz aufgelöst und in das Ministerium für Arbeit und Sozialpolitik integriert worden war. |
| 07.03.2008 | Schauspieler des Theaters des Achten Tages (Teatr Ósmego Dnia) in Posen geben als Zeichen der Solidarität mit Adam Michnik ihre Auszeichnungen zurück, die ihnen Staatspräsident Lech Kaczyński im Dezember 2007 anlässlich des 30jährigen Jubiläums des studentischen Solidaritätskomitees verliehen hatte. Hintergrund ist, dass Adam Michnik, Chefredakteur der Tageszeitung »Gazeta Wyborcza« und ehemaliger Oppositionsführer, nicht zu den Feierlichkeiten zum 40. Jahrestag des Beginns der Studentenunruhen in Polen am Vortag eingeladen worden war. Das Theater des Achten Tages, 1964 von Studierenden der Polonistik gegründet und oppositionell eingestellt, gilt als stilprägend in der Off-Theaterszene. |
| 09.03.2008 | Ministerpräsident Donald Tusk teilt die Auflösung der Arbeitsgruppe zur Energiesicherheit im Wirtschaftsministerium und die Neuberufung unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten mit. Stellvertretender Vorsitzender ist der Wirtschaftsminister und stellvertretende Ministerpräsident Waldemar Pawlak. Vorher war Pawlak Vorsitzender der Gruppe gewesen. Mit der Neubesetzung komme die Bedeutung der Energiesicherheit zum Ausdruck, so Pawlak. |
| 10.03.2008 | Während seines Aufenthalts in den USA spricht Ministerpräsident Donald Tusk mit dem amerikanischen Präsidenten George W. Bush über den amerikanischen Raketenschutzschild, der in Polen und Tschechien installiert werden soll. Beide einigen sich darauf, dass dessen Errichtung mit der Modernisierung der polnischen Armee mit amerikanischem Gerät einhergehen soll. Darüber hinaus habe Bush zugesichert, die Befürchtungen dritter Staaten hinsichtlich des Abwehrsystems zu zerstreuen, so Tusk. Außenministerin Condoleezza Rice habe ihm eine kürzere Verhandlungsdauer in Aussicht gestellt. |
| 11.03.2008 | Auf seiner USA-Reise sagt Ministerpräsident Donald Tusk bei einem Treffen mit Vertretern der größten jüdischen Organisationen der USA zu, im Sejm die Verabschiedung eines Gesetzes zur Restitution jüdischen Eigentums voranzutreiben. |
| 12.03.2008 | Die Fraktion von Recht und Gerechtigkeit (Prawo i Sprawiedliwość – PiS) fordert Änderungen im Gesetzentwurf zur Ratifizierung des EU-Reformvertrags von Lissabon. In einer Präambel zu dem Gesetz, das den Staatspräsidenten ermächtigt, den Vertrag zu ratifizieren, soll u.a. die Souveränität des polnischen Staates betont werden, die auch von der EU-Mitgliedschaft nicht beeinträchtigt werden dürfe, sowie der Vorrang der polnischen Gesetzgebung auf polnischem Staatsgebiet und die eingeschränkte Gültigkeit der EU-Grundrechtecharta in Polen. |

| | |
|------------|--|
| 13.03.2008 | Der Sejm debattiert über den Gesetzentwurf zur Ratifizierung des EU-Reformvertrags von Lissabon. Der Fraktionschef der Bürgerplattform (Platforma Obywatelska – PO), Zbigniew Chlebowski, schlägt vor, die Änderungsforderungen der Fraktion von Recht und Gerechtigkeit (Prawo i Sprawiedliwość – PiS) nicht als Gesetz, sondern als Entschließung des Sejm einzubringen. Die Fortsetzung der Sitzung des Sejms wird auf die nächste Woche vertagt, nachdem auch ein Vermittlungsgespräch zwischen Staatspräsident Lech Kaczyński und den Vorsitzenden aller Fraktionen keine Einigung erbracht hatte. Voraussetzung für die Ratifikation des EU-Vertrags durch den Staatspräsidenten ist eine Zweidrittelmehrheit im Sejm und Senat. Ohne die Zustimmung von Abgeordneten der PiS würde diese verfehlt werden. |
| 14.03.2008 | Der Vertreter der Fraktion von Recht und Gerechtigkeit (Prawo i Sprawiedliwość – PiS) boykottiert ein Treffen, das Sejm marschall Bronisław Komorowski (Bürgerplattform, Platforma Obywatelska – PO) für die Fraktionsvorsitzenden einberufen hatte. Komorowski stellt dabei den Gesetzentwurf der beiden Regierungsparteien PO und Polnische Bauernpartei (Polskie Stronnictwo Ludowe – PSL) zur Ratifizierung des EU-Reformvertrags von Lissabon vor. Dieser nimmt die von PiS vor zwei Tagen vorgeschlagene Präambel auf, die u.a. die Deklaration enthält, dass die polnische Souveränität auch von der Mitgliedschaft in der EU nicht beeinträchtigt wird und die polnische Verfassung Priorität gegenüber internationalen Vereinbarungen hat. |
| 15.03.2008 | Sejm marschall Bronisław Komorowski (Bürgerplattform, Platforma Obywatelska – PO) kündigt die Vorbereitung eines Gesetzentwurfes zur Ratifizierung des EU-Reformvertrags von Lissabon durch ein Referendum für den Fall an, dass der derzeit diskutierte Entwurf der Ratifizierung durch den Sejm, der den Staatspräsidenten zur Vertragsunterschrift bevollmächtigt, abgelehnt wird. |
| 15.03.2008 | Jarosław Kaczyński, Vorsitzender von Recht und Gerechtigkeit (Prawo i Sprawiedliwość – PiS), teilt mit, falls weitere Postulate von PiS nicht im Gesetzentwurf zur Ratifizierung des EU-Reformvertrags von Lissabon berücksichtigt werden, werde die Fraktion geschlossen gegen die Ratifizierung stimmen. Gefordert werden der Konsens zwischen dem Staatspräsidenten, der Regierung und den Vorsitzenden des Sejm und des Senats im Falle des Verzichts auf die Ioannina-Formel sowie auf das britischen Protokoll zur Grundrechtecharta (das diese einschränkt) und auf die Festlegung, dass die polnische Gesetzgebung u.a. in Fragen der öffentlichen Moral unabhängig sei. |
| 16.03.2008 | Der Fraktionsvorsitzende der Bürgerplattform (Platforma Obywatelska – PO), Zbigniew Chlebowski, unterstreicht, die PO sei für ein Referendum zur Ratifizierung des EU-Reformvertrags von Lissabon, sollte keine Einigung über die Ratifizierung durch den Sejm gefunden werden. Er bekräftigt, die von Recht und Gerechtigkeit (Prawo i Sprawiedliwość – PiS) aufgestellten Forderungen sollten in einer Parlamentsentschließung festgehalten werden. Darüber hinaus sei es an der Zeit, über Neuwahlen nachzudenken, sollten die Abgeordneten zu keiner Entscheidung im Konflikt über die Ratifizierung kommen. |
| 17.03.2008 | Sejm marschall Bronisław Komorowski kündigt den Gesetzentwurf für ein Referendum zur Ratifizierung des EU-Reformvertrags von Lissabon noch für denselben Tag an. Er halte ein Referendum allerdings insofern für riskant, als Voraussetzung für die Gültigkeit eine Wahlbeteiligung von mindestens 50 % ist. |

Veranstungshinweis

Interdisziplinäre Sommerschule
des Deutschen Polen-Instituts 2008

DPI
SOMMER
SCHULE*

[Startseite](#) | [Login](#) | [Impressum](#) | [Website des DPI](#)



Thema: Bilanzen der Transformation in Polen
5. bis 14. September 2008, Darmstadt und Görlitz

Nach zwanzig Jahren Transformation in Polen, die das Land in allen Bereichen verändert hat, ist es Zeit, Bilanz zu ziehen. Die unterschiedlichsten Disziplinen haben sich intensiv mit dem vielfältigen Wandel beschäftigt. Welche Erklärungsmodelle können sie heute anbieten? Inwiefern können die Methoden und Ergebnisse der Einzeldisziplinen auf andere Fächer übertragen und fruchtbar gemacht werden?

Die interdisziplinäre Sommerschule des Deutschen Polen-Instituts will Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern die Möglichkeit geben, gemeinsam mit ausgewiesenen Fachleuten in einer offenen Atmosphäre voneinander zu lernen und miteinander zu diskutieren. Die Sommerschule beginnt in Darmstadt. Eine Reise nach Görlitz dient dazu, Transformationslandschaften in Deutschland physisch zu „erfahren“. In Görlitz stehen unter anderem Gespräche und Exkursionen in der Grenzregion beiderseits der Neiße auf dem Programm.

Eingeladen sind Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen (fortgeschrittene Studierende, Doktorandinnen und Doktoranden, Postdocs), die sich vom Thema „Bilanzen der Transformation in Polen“ angesprochen fühlen. Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wird erwartet, dass sie durch Vorbereitung auf die Sommerschule und aktive Beteiligung an den Diskussionen zum Gelingen des Kurses beitragen. Die Übernahme eines Kurzreferats bzw. die Präsentation eigener Forschungsergebnisse zum Thema der Sommerschule in Absprache mit den Dozenten ist verpflichtend. Einleitende Basislektüre wird im Internet bereitgestellt. Zur Sommerschule gehören auch Exkursionen, Abendvorträge und ein Kulturprogramm. Die Seminarsprache ist deutsch (Englischkenntnisse notwendig). Teilnehmerbeitrag: 150 € (für Teilnehmer aus Ländern Ostmitteleuropas: 75 €). Reise- und Übernachtungskosten sowie Verpflegung (teilweise) sind frei.

Bewerbung mit dem beigefügten **Formular** bis zum **30.4.2008**.

Themengebiete zu Zeitgeschichte, Politik, Kultur, Gesellschaft, Wirtschaft.

Ihre Mitwirkung haben u.a. zugesagt:

Prof. Dr. Włodzimierz Borodziej, Prof. Dr. Mirosława Grabowska, Prof. Dr. Wolfgang Schlott, Prof. Dr. Gesina Schwan, Prof. Dr. Jan Winięcki, Prof. Dr. Klaus Zimmer.
In Zusammenarbeit mit dem Institut für kulturelle Infrastruktur Sachsen

Die Sommerschule wird gefördert von der **ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius** und der **Deutschen Bank AG**.

DOWNLOADS

[Bewerbungsformular](#)

[Poster](#)

FÖRDERER

ZEIT-Stiftung
Ebelin und Gerd
Bucerius

Deutsche Bank

NAHERE INFORMATIONEN:

Dr. Peter Oliver Loeew
+49 6151-4202-17
loeew@dpi-da.de

Manfred Mack
+49 6151-4985-12
mack@dpi-da.de

Über die Polen-Analysen

Die Polen-Analysen erscheinen zweimal monatlich als E-Mail-Dienst. Sie werden gemeinsam vom Deutschen Polen-Institut Darmstadt, der Bremer Forschungsstelle Osteuropa und der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde herausgegeben. Die Herausgeber danken der BSH Bosch und Siemens Hausgeräte GmbH München und dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft für ihre Unterstützung.

Ein Archiv der Polen-Analysen finden Sie im Internet unter www.laender-analysen.de/polen

Für ein kostenloses Abonnement senden Sie eine E-Mail mit dem Stichwort PolenAnalysen in der Betreffzeile an polen-analysen@dpi-da.de

Deutsches Polen-Institut Darmstadt

Das Deutsche Polen-Institut Darmstadt (DPI) ist ein Forschungs-, Informations-, und Veranstaltungszentrum für polnische Kultur, Geschichte, Politik, Gesellschaft und die deutsch-polnischen Beziehungen, die sich im Kontext der europäischen Integration entwickeln. Das seit März 1980 aktive und bis 1997 von Gründungsdirektor Karl Dedecius geleitete Institut ist eine Gemeinschaftsgründung der Stadt Darmstadt, der Länder Hessen und Rheinland-Pfalz sowie des Bundes. Seit 1987 ist die Trägerschaft auf die Kultusministerkonferenz der Länder ausgedehnt. Einen wesentlichen Beitrag zur Verwirklichung der Institutsziele leisten private Stiftungen. Das DPI hat satzungsgemäß die Aufgabe, durch seine Arbeit zur Vertiefung der gegenseitigen Kenntnisse des kulturellen, geistigen und gesellschaftlichen Lebens von Polen und Deutschen beizutragen.

Ziel der Vermittlertätigkeit des DPI ist es, »die zu interessieren, auf die es politisch, wirtschaftlich, gesellschaftlich und kulturell im deutsch-polnischen Verhältnis ankommt« (Leitlinien 1997). Es geht um die Entscheider und Multiplikatoren in Politik, Kultur, Bildung, Verwaltung, Medien und Wirtschaft und, wesentlich stärker ausgeprägt als bisher, um das Hineinwirken in Wissenschaft, Forschung und Bildung.

Derzeit bemüht sich das DPI in Kooperation mit den verstreuten Orten wissenschaftlicher Polen-Kompetenz an deutschen Hochschulen und Forschungsinstituten verstärkt darum, ausgehend von einer Bestandsaufnahme deutscher Polen-Forschung Ort wissenschaftlicher Forschung und verbindendes, vernetzendes und kooperierendes Zentrum zu werden. Ausgangspunkt der Neuausrichtung ist die kaum mehr kontrollierbare Dynamik des Rückbaus der Ressourcen der wissenschaftlichen Polen-Kompetenz in den unterschiedlichen Disziplinen. Mit der über 50.000 Bände zählenden multidisziplinären Fachbibliothek für Polen mit einer einzigartigen Sammlung polnischer Literatur in der Originalsprache und in deutscher Übersetzung ist das DPI bereits ein geschätzter Ort der Recherche und des wissenschaftlichen Arbeitens. (www.deutsches-polen-institut.de)

Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen

1982 gegründet, widmet sich die Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen unter der Leitung von Prof. Dr. Eichwede kulturellen und gesellschaftlichen Entwicklungen der Länder Ost- und Ostmitteleuropas in Zeitgeschichte und Gegenwart. Die Forschungsstelle besitzt in ihrem Archiv eine einzigartige Sammlung alternativer Kulturgüter und unabhängiger Texte aus den ehemaligen sozialistischen Ländern. Darunter befindet sich auch eine umfangreiche Sammlung des »Zweiten Umlaufs«, die das Schrifttum und Dokumente unabhängiger Initiativen und gesellschaftlicher Gruppen in Polen aus der Zeit von 1976 bis zum Umbruch umfasst. Neben ausführlicher individueller Forschung zu Dissens und Gesellschaft im Sozialismus, leitet die Forschungsstelle seit Januar 2007 ein gemeinsames Projekt mit einem Verbund von internationalen Forschungsinstituten zum Thema »Das andere Osteuropa – die 1960er bis 1980er Jahre, Dissens in Politik und Gesellschaft, Alternativen in der Kultur. Beiträge zu einer vergleichenden Zeitgeschichte«, welches von der VolkswagenStiftung finanziert wird.

Im Bereich der post-sozialistischen Gesellschaften sind in den letzten Jahren umfangreiche Forschungsprojekte durchgeführt worden, deren Schwerpunkte auf politischen Entscheidungsprozessen, Wirtschaftskultur und der EU-Osterweiterung lagen. Eine der Hauptaufgaben der Forschungsstelle ist die Information der interessierten Öffentlichkeit. Dazu gehören unter anderem regelmäßige E-Mail-Informationsdienste mit fast 15.000 Abonnenten in Politik, Wirtschaft und den Medien.

Mit ihrer in Deutschland einzigartigen Sammlung von Publikationen zu Osteuropa ist die Forschungsstelle eine Anlaufstelle sowohl für Wissenschaftler als auch für die interessierte Öffentlichkeit. In der Bibliothek sind derzeit neben anderen breit angelegten Beständen allein aus Polen ca. 300 laufende Periodika zugänglich. Die Bestände werden in Datenbanken systematisch erfasst. (www.forschungsstelle.uni-bremen.de)

Die Meinungen, die in den Polen-Analysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.

Redaktion: Prof. Dr. Dieter Bingen (Darmstadt), Dr. Stefan Garsztecki (Bremen), Silke Plate, M.A. (Bremen)

Technische Gestaltung: Matthias Neumann

Polen-Analysen-Layout: Cengiz Kibaroglu, Matthias Neumann

ISSN 1863-9712 © 2008 by Deutsches Polen-Institut Darmstadt und Forschungsstelle Osteuropa, Bremen

Kontakt: Dr. Andrzej Kaluza, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Deutsches Polen-Institut, Mathildenhöhweg 2,

D-64287 Darmstadt, Tel.: 06151/4985-13, Fax: 06151/4985-10, E-Mail: polen-analysen@dpi-da.de, Internet: www.laender-analysen.de/polen